

Die heimattliche Landschaft in der Erdgeschichte

Am geologischen Aufbau des Osterzgebirges sind die Formationen aller Perioden der Erdentwicklung beteiligt, aus denen allerdings die Urgesteine mit einem Alter von 500 bis 700 Millionen Jahren besonders hervorstechen. Die ältesten Schichten werden von Glimmerschiefer gebildet, aus dem sich Gneis mit seinen Gemengeteilen, Feldspat, Quarz, Glimmer und Erzeinschlüssen, emporpreßte, die Ursache für das rasche Aufblühen und den fast sagenhaften Reichtum des Erzgebirges. Das Urgestein wurde vor etwa 400 Millionen Jahren von einer seichten Meeresflut überschwemmt, deren Ablagerungen den grauen Tonschiefer bildeten. In der 300 Millionen Jahre zurückliegenden Steinkohlenzeit setzte rege vulkanische Tätigkeit ein, während der die Erdkruste wie ein faltiger Apfel zusammengeschoben wurde. Gebirge und Faltungen entstanden, die jedoch teilweise durch Witterungseinflüsse in der Folgezeit wieder abgetragen wurden. Drei Bodenfalten, deren südlichste und höchste das Erzgebirge bildete, durchzogen das heutige Sachsenland. Bei der durch vulkanische Kräfte verursachten Auffaltung zerbrach die Erdrinde, feuerflüssige Gesteinsmassen des Granit und Syenit quollen empor und flossen breit aus. In der anschließenden Kreidezeit (vor etwa 140 Millionen Jahren) überflutete erneut ein weites Meer das Land, führte Geröll- und Sandmassen in großer Menge heran und bildete somit an verschiedenen Stellen Sandsteinformationen.

Die Dippoldiswalder Heide ist ein im ganzen erhaltenes Sandsteingebiet, während sich Reste einer weiten Sandsteindecke im benachbarten Tharandter Wald, bei Höckendorf und am Sattelberg befinden. Der ruhigen Kreidezeit, die die Entwicklung riesiger Tier- und Pflanzenformen zuließ, folgte das wildbewegte und katastrophenreiche, etwa 60 Millionen Jahre zurückliegende Tertiär, in dem eruptive Kräfte erneut das Antlitz der Erde umgestalteten. Vulkanisch bewegte, abfließende Wassermassen umspülten die Sandsteinschichten und wuschen das alte Urgestein wieder frei. Der 500 m hohe, südliche Steilabfall des Erzgebirges entstand, glutheiße, zähflüssige Basalt- und Phonolithmassen quollen empor und schufen die Beherrscher der Dippoldiswalder Heide Kahleberg, Geising, Luchberg, Wilisch, Lerchenberg und die Quohrener Kipse. Vor etwa 600 000 Jahren (Eiszeit) schoben sich Eis- und Geröllmassen der nordischen Eisgletscher bis an das Osterzgebirge (Linie Pirna—Tharandt—Freiberg—Chemnitz) heran, die eine Reihe arktischer Pflanzen und Tiere auch in die Gegend des Osterzgebirges mitbrachten. In einem Tonlager bei Freital-Deuben wurden Reste arktischer Pflanzen neben nordischen Käfern gefunden, welche die Annahme beweisen. Bei der Fülle von Wasser im Gebiet der Dippoldiswalder Heide (Oelsebach mit



Blick nach dem Geising

HEIDEMÜHLE KARSDORF Inhaber: Karl Schenk
idyllisch am Walde gelegen, bietet herrliche Sommerfrische bei bekannt guter Küche. Bademöglichkeit im romantisch gelegenen Heidemühlenteich gegeben